

Ingenieurwissen in Europa auf breiter Basis ein hohes Niveau hat. Deshalb sind unsere technischen Normen sicherlich vor dem Hintergrund der europäischen Rahmenbedingungen pragmatischer als diejenigen in den USA. Aber es ist auch richtig, dass den USA ein hohes Verhandlungsgeschick nachgesagt wird. Die genannten Befürchtungen haben ihren Ursprung vermutlich auch im herrschenden Informationsdefizit hinsichtlich des jeweiligen Verhandlungsstands. Wer sich nicht aktiv mit den Verhandlungen und dem Thema beschäftigt, der bekommt keine Informationen. Dadurch entsteht ein gewisses Vakuum. Das ist sicherlich auf beiden Seiten des Atlantiks so. Und in dieses Vakuum stoßen Gegner und versuchen, durch Informationen über vermeintliche Risiken Meinungsbildung zu betreiben.

Was sollten Politiker, die mit dem Thema befasst sind, denn jetzt tun?

Hammerl: Die Politiker sollten zweierlei tun. Erstens sollten sie mehr und besser informieren und zweitens sollten sie sich die nötige fachliche Unterstützung bei den jeweiligen Verbänden, zum Beispiel der Werkzeugmaschinenindustrie, einholen. Nur so kann es gelingen, überzeugend zu argumentieren. Die Politiker können das erforderliche fachliche Detailwissen gar nicht haben.

Was ist aus der Perspektive eines wertorientierten, verantwortungsvollen Mittelständlers der Nutzen von TTIP?

Hammerl: Für den Großteil der mir bekannten mittelständischen Unternehmen steht nicht die kurzfristige Gewinnmaximierung im Mittelpunkt ihres Handelns. Vielmehr stehen Werte wie die langfristige Unternehmenssicherung – und damit auch der Erhalt von Arbeitsplätzen – im Fokus. Dies ist allerdings nur bei einer ausreichenden internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen, zu der TTIP einen Beitrag leisten kann. Nicht zuletzt auch durch die Minimierung von rechtlichen Risiken. Wichtig ist dabei aber, dass bei der Vertragsgestaltung auch europäische Werte und Denkweisen berücksichtigt werden.

Im TTIP-Abkommen soll ein Kapitel speziell die Belange kleinerer und mittlerer Unternehmen berücksichtigen. Was würden sie sich da wünschen?

Hammerl: Das Wichtigste für kleine und mittelständische Unternehmen ist die Kalkulierbarkeit und die Minimierung von Risiken – insbesondere im Hinblick auf Haftungsfragen. Für deutsche Unternehmen sind kalkulierbare und überschaubare Risiken von existenzieller Bedeutung im Zusammenhang mit Exporten in die USA.

Welche Wirkung könnte TTIP auf andere Länder haben?

Hammerl: Je größer ein Markt mit bestimmten Standards ist, desto eher werden andere Märkte geneigt sein, sich dessen Standards anzupassen. Wenn TTIP einen europäisch-amerikanischen Wirtschaftsraum geschaffen hat, werden auch andere Wirtschaftsregionen – wie beispielsweise Asien – diese Standards bei ihren eigenen Überlegungen nicht völlig unberücksichtigt lassen können.

Weitere Informationen zur Pro-TTIP-Kampagne des VDMA bei Marlies Schäfer, VDMA-Pressesprecherin, Tel. 069 6603-1411, E-Mail marlies.schaefer@vdma.org, und im Internet unter www.vdma.org/article/-/articleview/ttip.vdma.org.

Horn fördert Exzellenzinitiative der VDW-Nachwuchsstiftung

Gemeinsam sind wir stark – unter diesem Motto schließen sich immer mehr Unternehmer zur „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“ zusammen, um dem Fachkräftemangel in Deutschland die Stirn zu bieten. Als neuestes Fördermitglied begrüßt die VDW-Nachwuchsstiftung die Hartmetall-Werkzeugfabrik Paul Horn GmbH aus Tübingen.

Leistungsfähige Wertschöpfungsketten sind eine tragende Säule der deutschen Volkswirtschaft. Modernste Produktionstechnik garantiert die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Die Innovationsgeschwindigkeit in allen Sektoren erfordert in den kommenden Jahren immer besser ausgebildete und motivierte Fachkräfte. Denn sie müssen die Innovationen in konkrete Prozesse und Produkte umsetzen – Herausforderungen, denen sich die gesamte Branche zu stellen hat. Seit nunmehr fünf Jahren setzt sich die VDW-Nachwuchsstiftung gemeinsam mit ihren Partnern für die Förderung des Nachwuchses und die Verbesserung der Ausbildung im Werkzeugmaschinenbau und die Anwender im deutschen Maschinenbau ein.



Die Tübinger Firma Horn engagiert sich aktiv an der Exzellenzinitiative der VDW-Nachwuchsstiftung.

Horn hat Relevanz guter Aus- und Weiterbildung erkannt

Die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung ist eine Vereinigung der führenden Unternehmen der Branche, die erkannt haben, dass Menschen die treibenden Kräfte zur Stärkung und zum Ausbau der Innovationskraft in der deutschen Werkzeugmaschinenbranche sind, und sich dafür einsetzen diese zu fördern. Hierzu gehört auch die Hartmetall-Werkzeugfabrik Paul Horn GmbH aus Tübingen. Seit 1969 entwickelt und produziert das Unternehmen Einstech-, Längsdreh- und Nutfräswerkzeuge. Hochmoderne Maschinen und Anlagen sind am Standort Tübingen auf 12 000 m² (ab 2016 auf 24 000 m²) Produktionsfläche im Einsatz. Im Bereich der Nutenanwendung ist Horn, eigenen Angaben zufolge, bereits seit Jahren Markt- und Technologieführer. Dies verdankt das Unternehmen nicht zuletzt der weltweit 900-köpfigen Belegschaft, deren Qualifikationen und soziale Kompetenzen durch hausinterne Maßnahmen kontinuierlich verbessert werden. Lothar Horn, Geschäftsführer, und seine Frau Manuela Horn-Stemmler, Unternehmensmanagement und Mitglied der Geschäftsleitung, wissen, wie wichtig Weiterqualifikation in allen Kompetenzen ist. Von dieser Erkenntnis profitieren allerdings nicht nur die Mitarbeiter.

Firmeneigene Akademie setzt auf Wissenstransfer und Dialog

Seit Mai 2012 bietet die „Horn Akademie“ neben der Industriemechaniker-Ausbildung Maßnahmen in den Bereichen Umschulung, Studium sowie Weiter- und Zusatzausbildung an. Einen weiteren Bereich der firmeneigenen Akademie bilden Technologieseminare und Kundens Schulungen. Schwerpunkt aller Horn-Technologieseminare ist es, praxisorientiertes Wissen am Stand der heutigen Fertigungstechnologien weiterzugeben. Ziel ist die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung der angebotenen Produkte, der Wissenstransfer sowie der Dialog.

„Wir sind sehr stolz darauf, ein solch innovatives Unternehmen als Fördermitglied gewonnen zu haben“, freut sich Peter Bole, Leiter der VDW-Nachwuchsstiftung. Die Urkunde über die Fördermitgliedschaft überreichte er am 31. Oktober 2014 persönlich an die Eheleute Horn am Stammsitz des Unternehmens in Tübingen. Mit diesem Schritt hat sich ein weiteres Unternehmen dazu entschlossen, die Nachwuchsförderung und Nachwuchsgewinnung im Werkzeugmaschinenbau nachhaltig zu unterstützen.

Ansprechpartnerin in der VDW-Nachwuchsstiftung

Stephanie Schmidt

Tel. 05205 74-2558

s.schmidt@vdw-nachwuchsstiftung.de

Praktika sind das A und O für den Maschinenbau-Nachwuchs von morgen

Für Unternehmen aus dem Maschinenbau besteht Handlungsbedarf. Der potenzielle Nachwuchs weiß immer weniger über technische Berufsfelder, obwohl die Auszubildenden dieser Branche begeistert und hochzufrieden sind. Immer entscheidender wird es für Unternehmen, frühzeitig Kontakte mit dem potenziellen Nachwuchs zu knüpfen und